

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1981-1982)
Heft: 24

Artikel: Jä chönnt sie au chochä, Fröilein? : Portrait einer Frau in einem technischen Beruf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

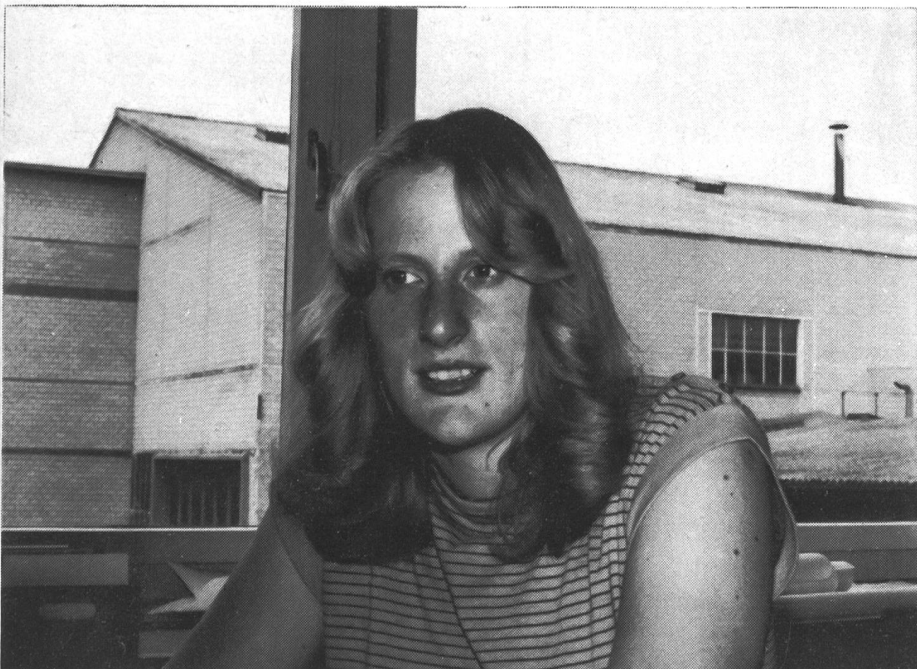
Jä chönnt Sie au chochä, Fröilein?

Portrait einer Frau in einem technischen Beruf

Frauen in "Männer"-Berufen - Das Thema ist nicht neu. Jede bessere Zeitung bringt in letzter Zeit Beiträge und Interviews dazu. Grundtenor ist fast durchgehend: "Mir gefällt mein Beruf - aber ich möchte nach ein paar Jahren wechseln. Auf die Dauer wäre es mir zu streng. Wenn ich heirate, werde ich nicht mehr berufstätig sein....."

Ist die Einstellung tatsächlich ausnahmslos verbreitet? Wir konnten es nicht glauben und fanden als Gegenbeispiel Daniela R., 20, Technische Zeichnerin, in Weiterbildung zur Maschinen-Konstrukteurin. Sie erzählte uns von ihrem Arbeits- und Schulalltag, von Erfahrungen mit Kolleginnen, Kollegen und Vorgesetzten, von den Schwierigkeiten, die sie als Frau in einem (Noch-)Männer-Beruf hat.

Um ein besseres Bild von Danielas Situation geben zu können, fragten wir auch den Abteilungsleiter Herrn J.P.L., die Kollegin Frau V.B. und den Vorsteher der Schule, Herrn H.L. um ihre Meinung.



Daniela R.
20 Jahre alt,
Technische Zeichnerin,
in Weiterbildung zur
Maschinen-Konstrukteurin/
Technikerin

Wie bist Du zu Deinem Beruf gekommen?

D.R.: Am Ende der Schulzeit wollte ich eigentlich Grafikerin oder Dekorateurin werden, einfach ein gestalterischer Beruf sollte es sein. Ich hätte schon gern in der Schule weitergemacht und nachher studiert, aber das lag schon finanziell nicht drin. Das Haushaltjahr oder sowas wollte ich auf keinen Fall machen. Bis Weihnachten hatte ich dann noch nichts gefunden, und im Frühling war die Schule fertig. Ich musste mich also möglichst rasch nach etwas umsehen. Ich fand dann eine Lehrstelle als Zahnarztgehilfin in unserem Ort - ich wohnte seit dem Tod meiner Mutter einige Jahre vorher bei meiner verheirateten Schwester.

Gegen den Frühling zu erreichte aber die schlechte Stimmung und die Kräche zwischen meinem Schwager und mir ein derartiges Ausmass, dass es uns allen nicht mehr möglich schien, dass ich weiterhin in diesem Haushalt blieb. So schnell ich konnte, suchte ich deshalb etwas in Zürich, wo ich bei meiner anderen Schwester, die auch verheiratet ist, eine Zeitlang wohnen konnte. Zur Auswahl standen Lehrstellen in den Berufen Verkäuferin, Fotolaborantin und Technische Zeichnerin. Da wählte ich die Technische-Zeichnerin-Anlehre, die zwar keine Biga-Lehre ist. Ich hatte keine Ahnung, worum es sich bei diesem Beruf handelte und was der Unterschied war zur 4-jährigen Lehre, ausser dass es nur zwei Jahre dauerte, bis ich den Abschluss und damit einen grösseren Lohn bekam.

Ziemlich bald nach Beginn der Anlehre wollte ich das Ganze abbrechen, es gefiel mir eigentlich nicht. Aber der Lehrmeister insistierte, dass ich doch weitermachen sollte, und so blieb ich eben. Mit der Zeit bekam ich auch tatsächlich den Plausch an der Sache, gab mir Mühe und zeigte Interesse. Meine Kollegen anerkannten mich auch.

Wie bist Du dazugekommen, nach der Anlehre für Technische Zeichnerin weiterzumachen?

Die meisten Kollegen um mich herum - alles Männer - hatten eine Weiterbildung hinter sich. Das war für mich ein Ansporn, es ebenfalls zu versuchen.

Was hast Du unternommen?

Noch während der Lehre habe ich die Technikerschule angefangen. Aus Plausch und Interesse. Im ersten Semester ging alles sehr gut. Dann schalteten die Kollegen plötzlich: Auf einmal waren alle dagegen, dass ich weitermache. Sie kamen mit Argu-

menten wie mangelnder mechanischer Begabung, zu strenger Arbeit, mangelndem technischem Verständnis als Frau und solche Sachen. Ich machte aber trotzdem weiter.

Was hast Du nach Abschluss der Lehre gemacht?

Ich habe dann die Stelle gewechselt und gleich eine Anstellung als Konstrukteurin bekommen, obwohl ich die Schule noch gar nicht abgeschlossen hatte. Die Männer an dieser neuen Stelle akzeptierten mich gut. Ich bekam immer mehr Selbständigkeit und Verantwortung zugeteilt. Mit der Zeit wurde aber die Belastung Beruf/Schule ziemlich gross. Weil die Firma nahe am Konkurs war, habe ich mich nach einer anderen Stelle umgesehen. Da hat sich mein früherer Arbeitgeber gemeldet, und mich gefragt, ob ich nicht wieder zu ihm kommen wolle, er gebe mir auch einen Lohn, wie einem Mann. Das habe ich dann angenommen und bin wieder zurück.

Und wie steht es jetzt?

Das war ja vor ungefähr einem Jahr und ich habe heute das Gefühl, ich hätte in dieser Zeit einen grossen Schritt nach vorn gemacht, was mein Wissen und meinen Horizont betrifft.

oo
Das schlimmste finde ich, wenn die Ablehnung von Frauen kommt, wenn die Frauen nicht zu mir halten. wir sind doch alle in einem Boot.
oo

Wirst Du heute akzeptiert von Deinen Kollegen und Kolleginnen?

Die Männer reagieren erstaunt bis eifersüchtig auf meine Stellung und meine Weiterbildung zur Konstrukteurin. Es hat schon mancher Älterer gefragt: "Ja, chönd Sie au chochä?" Die Frauen sind auch eher eifersüchtig. Im Beruf der Technischen Zeichnerin kommen ziemlich häufig Frauen vor, aber die Weiterbildung machen fast nur Männer. Deshalb habe ich auch die verantwortungsvollere Stellung als die andern Frauen in der Abteilung und das macht sie eifersüchtig. Und die Männer fühlen sich wahrscheinlich in ihrer höheren Stellung bedroht. Aber die Eifersüchteleien werden nie offen ausge-

tragen, immer hintenherum, so mit Herumtuschn. Das schlimmste finde ich, wenn die Ablehnung von Frauen kommt, wenn die Frauen nicht zu mir halten, wir sind doch alle in einem Boot.

Wie reagiert denn Dein Chef?

Der akzeptiert mich voll und unterstützt mich auch, wenn ich mich weiterbilde. Er setzt sich auch bei der Personalkommission für einen höheren Lohn für mich ein, weil ich ja ziemlich viel leiste und mich einsetze. Mein früherer Chef sagte einmal, dass er das noch nie erlebt habe, eine Frau, die nicht vor dem Spiegel steht und mit den Männern herumschäkert.

Ist das nicht ein ziemlich einseitiges Frauenbild?

Schon einseitig, aber es entspricht leider dem Bild, das viele Frauen selber hervorufen. Ich muss immer wieder gegen das Image ankämpfen, das andere Frauen durch ihr Hühnergetue aufbauen. Meistens sind das die ungebildeteren Frauen, die nie etwas gelesen haben.

Manchmal behandeln sie einen wirklich wie ein Tubeli, und dann bekomme ich eine Sauwut und mag gar nicht mehr reden.

Wäre es Dir recht, wenn mehr Frauen sich in diesen Berufen weiterbilden würden?

Ja, auf jeden Fall. Sobald das mehr Frauen tun, wird es immer normaler, und es wäre mit der Zeit nicht mehr nötig, speziell als Frau um Anerkennung zu kämpfen, sondern es käme nur noch auf den Menschen und die Leistung an, ganz gleich ob Mann oder Frau.

Und sonst, wie ist die Stimmung bei anderen Mitarbeitern im Geschäft?

Am besten akzeptiert werde ich eigentlich von den Arbeitern in den Werkhallen, die haben immer Freude, wenn ich komme, und lassen sich auch gerne etwas sagen, sie akzeptieren mich in meiner Stellung. Vielleicht geben sie sich Mühe, etwas höflicher zu reden, wenn ich als Frau komme, aber sonst sind sie ganz natürlich.

Ich habe den Eindruck, die Frauen und die Ausländer haben ganz ähnliche Probleme. Beide werden nicht recht anerkannt und man hat Angst, dass sie in gewisse Stellungen reinkommen, die sonst nur Männern (oder eben Schweizern) vorbehalten sind.

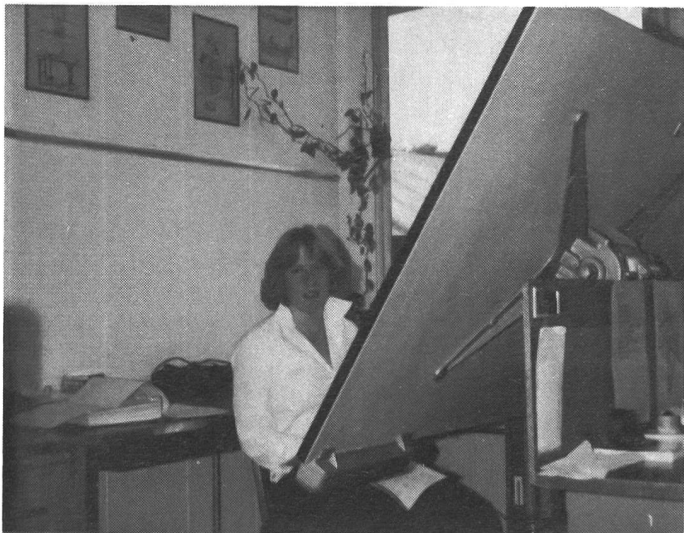
Etwas gibt es noch, was mich aufregt: Fast immer, wenn ich eine Bestellung aufgebe oder so, steht auf dem Zettel, der zurückkommt "an Herrn D.R.". Niemand kann sich vorstellen, dass hier eine Frau arbeitet. Oder Kollegen, die etwas zu fragen haben, wollen sich nicht an mich wenden, sondern lieber warten, bis einer der Männer Zeit hat. Wenn sie jemand darauf aufmerksam macht, sagen sie manchmal ganz erstaunt: "Jä chunnt dänn die drus?" Ich glaube, die haben einfach total Schiss, dass jetzt die Frauen auch in die Technik vorstossen.

Das Bild, das viele Männer von der Frau haben - schwach, technisch unbegabt und so - ist schon tief drin. Auch Männer, die mich eigentlich akzeptieren, haben das noch. Wenn wir zum Beispiel etwas ausprobieren, dann helfe ich selbstverständlich auch mit beim Bohren, Schleifen usw. Und dann muss ich mich immer wehren, damit sie mir nicht alles aus der Hand nehmen. Sie sagen dann schnell: "aber das ist doch zu schwer für Sie, das können Sie doch nicht aufheben". Aber einen Schraubenschlüssel kann ich wohl noch ohne Hilfe herumtragen. Manchmal behandeln sie einen wirklich wie ein Tubeli, und dann bekomme ich manchmal eine Sauwut und mag gar nicht mehr reden. Meiner Erfahrung nach kommt es bei der Einstellung, die Männer mir gegenüber haben auch darauf an, was ihre Frau oder ihre Tochter machen. Ob die sich in einem (Männer)beruf durchgesetzt haben.

Ein Lehrer sagte sogar, vor den andern Schülern, zu mir, dass wir Frauen als nächstens auch noch Schwänze wollten.

Wie ist es in der Schule? Wie reagieren die Lehrer?

Ich bin im Maschinenbau die einzige Frau, und ein paar - vor allem ältere - Lehrer kommen da einfach nicht mehr mit. Einer



Daniela bei Antritt der Lehre



Am Arbeitsplatz

sagte sogar, vor den anderen Schülern, zu mir, dass wir Frauen als nächstens auch noch Schwänze wollten. Das ist wohl seine Auffassung von Gleichberechtigung. Bei den mündlichen Prüfungen konnte ich beobachten, dass die "Frauenhasser" eindeutig parteiisch waren.

Einen Lehrer gab es, der mich am Anfang einfach nicht beachtete. Der übersah mich einfach in jeder Stunde, wie wenn ich nicht da gewesen wäre. Bis ich dann gute Noten hatte. Da hat er mich plötzlich als Vorbild hingestellt.

Und die Mitschüler?

Es geht. Natürlich muss ich als Frau immer besser sein, als die anderen, muss noch speziell beweisen, dass ich "es kann". Wenn es drauf ankommt, stehen sie auch nicht zu mir, sondern sagen einfach nichts. Sie hal-

ten mich wahrscheinlich für ein rabiate Siech, aber dort musst du einfach die Lederhaut draussen haben, auch wenn der Kern weich ist. Ich bin Klassensprecherin, vielleicht aber nur, weil den anderen dieses Amt gestunken hat. Sogar von den Kantinefrauen wurde ich am Anfang anders - unfreundlicher behandelt als die Männer.

Manchmal belastet mich die Schule stark. Nicht nur der Stoff, und dass ich ja neben Schule und Beruf auch noch einen Haushalt zu besorgen habe, der den Männern meistens von der Mutter oder der Frau besorgt wird, sondern, weil ich da ständig nur Männer um mich habe. Immer diese primitiven Sprüche, immer die gleichen Themen, das nervt dich mit der Zeit.

Warum, meinst Du, begnügen sich die meisten Frauen mit der Technischen-Zeichnerin-Lehre?

Erstens haben viele Frauen Angst, sie trauen sich nicht viel zu. Zweitens sind viele Technische Zeichnerinnen wirklich doof. Sie wehren sich einfach nie, schon während der Lehre nicht; sie haben keine eigene Initiative und denken nur ans Heiraten. Und deshalb wollen sie sich auch gar nicht weiterbilden. Aber wenn man sich weiterbildet, ist das auf jeden Fall gut, auch wenn man nachher vielleicht etwas anderes macht. Das Hirn wird trainiert und ein trainiertes Hirn nützt immer.

Arbeitszeit von Daniela

Betrieb: von 6.30 bis 16.00 Uhr mit 1/2 Stunde Mittagspause

Schule: 180 Stunden pro Semester, das sind manchmal bis zu vier Abende pro Woche, oft auch Samstagvormittag, zusätzlich ca. 8-10 Stunden Hausaufgaben pro Woche

Ich bereue meine Entscheidung nicht
und traue mir auch noch mehr zu.

*Würdest Du wieder den gleichen Beruf wählen,
wenn Du nochmals anfangen könntest?*

Ja, ich habe Freude daran. Oder dann würde ich die Matur machen und Maschineningenieur studieren. Vielleicht hätte ich es mit dem Studium leichter gehabt, mich bei den Männern durchzusetzen, aber das lag eben nicht drin. Meine Schwester konnte mir diese Ausbildung nicht zahlen (und ich hätte das auch gar nicht annehmen wollen), und mein Vater sagte, es reiche, wenn einer in der Familie die Matur habe (mein Bruder). Er meinte, ich könne ja in eine Fabrik gehen. Er hat mir dann auch während der Lehre nie etwas gezahlt ausser der Miete. Obwohl ich den Beruf nicht wegen dem Geld mache, finde ich es natürlich schon gut, dass ich ziemlich viel verdiene. Ich wehre mich aber auch, sage zum Beispiel zum Chef, dass ich verreise, wenn ich nicht anerkannt werde. Und er setzt sich wirklich sehr für mich ein.

Wie reagierte denn Dein Vater auf Deinen "Männer"beruf?

Nachdem er am Anfang nicht einmal für nötig fand, dass ich die Sek machte, war er nach meiner Lehrabschlussprüfung, die ich sehr gut bestand, wie ausgewechselt: Er erzählte im ganzen Dorf herum, wie gut ich sei und schrieb es sogar in die Zeitung.

Du hast gesagt, Du hättest in Deinem Wissen einen grossen Schritt nach vorne getan. Ist da ein grosser Unterschied zu Deiner Schulzeit?

In der Schule war ich immer die Schwächste. Jetzt sind so viele Sachen in mir geweckt worden, von denen ich früher keine Ahnung hatte, dass ich sie überhaupt kann. Ich habe sie eigentlich durch Zufall entdeckt. Wenn ich vor der Lehre gewusst hätte, was auf mich zukommt, hätte ich wahrscheinlich Schiss gehabt, einfach nicht genug Selbstvertrauen. Ich bereue meine Entscheidung nicht und traue mir auch noch mehr zu. In einem halben Jahr schliesse ich die Maschinen-Konstrukteur-Ausbildung ab und habe im Sinn, mich weiter zur Maschinentechnikerin ausbilden zu lassen, das wäre dann noch ein Jahr.

Was hast Du sonst noch vor?

Ich will mich raufarbeiten. Nicht nur in einer Bude, sondern auch mit Weiterbildung. Man sollte überhaupt die Lehrlinge "wecken", damit sie sehen, dass ein Beruf auch Freude machen kann. Man sollte sie loben für gute Arbeit und ermuntern, weiterzumachen, und ihr Selbstvertrauen fördern.

Ich weiss, dass ich auch in Zukunft immer wieder Schwierigkeiten als Frau in diesem Beruf haben werde. Aber auch das Kämpfen macht Spass. Und es gibt schon solche, die es ehrlich gut finden, was ich mache. Vor allem Kollegen aus der Tschechoslowakei und anderen Ostblockländern akzeptieren mich ganz selbstverständlich. Für die ist eine Frau in einem technischen Beruf nichts besonderes, die sind das gewöhnt.

Ich will auf meinem Beruf bleiben. Vielleicht möchte ich später auch einmal Lehrerin für Maschinentechnik werden. Dann würde ich Männer ausbilden, die später einmal in höhere Positionen kommen, Chefs werden. Die würden dann sehen, hier hat sich eine Frau weitergebildet und die kann uns das sogar beibringen. Vielleicht gibt es bei denen dort schon einen Klick und sie machen es andern Frauen einfacher.

Ich habe nichts gegen den Beruf der Hausfrau. Viele sagen, das sei langweilig. Aber das muss nicht sein. Ich glaube, es kann sogar sehr lustig sein. Wenn Du z.B. ein grosses schönes Haus hast, kannst Du gut Basteln, im Keller Handwerkern...und als Hausfrau kannst Du deine Zeit selber einteilen.

Wie würdest Du es empfinden, als Hausfrau von einem Mann finanziell abhängig zu sein?

Nun, wahrscheinlich wäre es schon etwas komisch. Aber da ich keine Kinder will, würde ich sowieso mindestens halbtags arbeiten; ich würde sicher nicht daheim hocken und einer arbeitet für mich. Lässig wäre es auch, wenn beide halbtags arbeiteten, oder er würde ein Jahr den Haushalt machen und dann ich wieder ein Jahr...oder susch öppis gschpunnes. Aber das geht halt nicht, wenn Du im Beruf eine höhere Position hast.... Wegen dem Kinderhaben - ich finde, der Mensch muss auch Egoist sein. Ich will leben, will leben; es scheisst mich an, Windeln zu waschen. Ich möchte auch im Ausland arbeiten. In drei Jahren möchte ich vielleicht nach Amerika. Oder lässig wäre es auch, als Technikerin in die dritte Welt zu gehen, wo sie einen wenigstens brauchen. Wenn ich mich allein fühlen sollte - so mit vierzig - möchte ich evt. ein Heimkind adoptieren. Ich habe mich selber als solches gefühlt - ich möchte ihm Geborgenheit geben, nicht Geld.

✱